

8. Deaf History International - Kongress in Toronto/Kanada: Das Sein und Wesen der Deaf History

Von Harry G. Lang (USA), Professor Emeritus, Nationales Technisches Institut für die tauben Menschen / Rochester Institute of Technology

„Geschichte ist die Essenz unzähliger Biographien“, wie der schottische Historiker und Schriftsteller Thomas Carlyle einmal schrieb. Dieser Gedanke war überall sichtbar, in all den beeindruckenden Präsentationen, Postings, Dokumentationen und anderen Angeboten des 8. Deaf History International Kongresses in Toronto, der am 24.-29. Juli 2013 stattfand. Der Schwerpunkt lag auf dem Thema "Telling Deaf Lives: Biographien und Autobiographien". Und so bot die Konferenz eine bemerkenswerte Reise in die Deaf History. Als ein tauber Biograph war ich sofort begeistert, als ich vom Thema des Kongresses erfuhr, und es war mir eine große Ehre, dass ich hier den ersten Hauptvortrag halten durfte. Ich beendete meinen Vortrag am ersten Morgen, und mit einem Seufzer der Erleichterung freute ich mich nun auf die Beiträge der anderen. Und ich hatte wirklich viel Spaß!

In meinem Hauptvortrag präsentierte ich die Idee, dass wir eine "Weltanschauung" aus unserer biografischen Arbeit entwickeln können. Ich habe meinen eigenen Hintergrund als Wissenschaftler genutzt, und so konnte ich mit meinen biographischen Recherchen viele interessante Entdeckungen machen: Beispielsweise erstellte ich eine Liste von Kratern auf dem Mond, dem Mars und der Venus, benannt zu Ehren von tauben und schwerhörigen Menschen. Ebenso wurden viele Pflanzen- und Insektenarten nach tauben Männern und Frauen benannt, um ihre Beiträge zur Botanik, zum Gartenbau und zur Entomologie sichtbar zu machen. Darüber hinaus haben Entwicklungen von tauben und schwerhörigen Menschen zu Fortschritten geführt, die wir alle genießen: Kinofilme, die Glühbirne, das Internet und E-Mail- und Fernsichttechnik. Taube Menschen haben ein Vermächtnis in diese wissenschaftliche Bereiche einbringen können.

Dieses Konzept des "Weltbilds", wie es natürlich auch auf die Kunst und die Literatur übertragen werden kann, präsentiert sich hier auf dem DHI Kongress 2012. Es umfasst sowohl Biografien von Künstlern und Schriftstellern, die tief in die Gehörlosenkultur und die Deaf Studies eingetaucht sind, als auch von denen, die sich mit anderen, nicht-traditionellen Bereichen auseinandersetzen.

Theara Yim und Julie Chaeauvert beispielsweise präsentierten die Stile der "De'VIA"-Poeten, und Tony L. McGregor aus dem Südwesten der USA zeigte die Vermischung von Southwestern-Kultur der amerikanischen Ureinwohner mit der Gehörlosenkultur. Olivier Schetrits Dokumentationsfilm zeigte Ginette Baccon, jene taube Frau aus Frankreich, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Tanzgruppe für Gehörlose gründete. Ob nun in den Naturwissenschaften oder den Geisteswissenschaften, diese Künstler und Schriftsteller haben die Perspektive in beiden Welten, in der tauben wie der hörenden Welt, über das „Wesen“ unserer Geschichte erweitert.

Der diesjährige fünftägige Kongress zeigte, ähnlich wie die vergangenen sieben DHI-Kongresse, eine Fülle an Biographien und Lebenswegen von tauben und schwerhörigen Menschen. Die biographischen Informationen, die wir durch unsere Forschung aufdecken können, zeigen uns mit Stolz, wie unsere Erfahrungen als taube Menschen in der Welt sich mit der Geschichte verweben. Der DHI-Kongress 2012 zeigte viele neue, bunte Fäden dieses Stoffes, die unsere Geschichte darstellt. Man kann in dem Stoff unsere

Individualität erkennen, wie man in einem Quilt die Quadrate erkennen kann. Ebenso betont der Stoff aber auch unsere Verbindungen untereinander und unsere brillante und unverwechselbare Vielfalt.

Die Forschungen, die auf dem Kongress vorgestellt werden, passen auch gut zum Motto der Großstadt Toronto: "Vielfalt, das ist unsere Stärke." Die große Vielfalt der Themen auf dem Kongress ist auch unsere Stärke in der Deaf History. Das konnte man auch in der Vielfalt der Ansätze sehen, die alle ein Stück "erzähltes Leben als tauber Mensch" sind. Helen Pizzacalla begann mit der kanadischen Deaf History bei der Eröffnungszeremonie am ersten Tag. Dann war da die schwedische Ulla-Bell Thorin, die in ihrem Hauptvortrag eine inspirierende Beschreibung ihrer Schriften dargeboten hat. Ihre Serie von sechs autobiografischen Romanen bieten wunderbare Details über ihr Leben. Viele von uns können es kaum erwarten, dass die Bücher ins Englische übersetzt werden!

Interessant war der Hauptvortrag des britischen Historikers Peter W. Jackson, dem derzeitigen DHI-Präsidenten, der von seinen faszinierenden Forschungen über taube Menschen im 17. Jahrhundert berichtete. Vor seinem Vortrag konnten sich nur wenige von uns vorstellen, dass es so erstaunliche Details über taube Menschen aus dem 17. Jahrhundert gibt. Peters Arbeit motiviert viele von uns daran zu glauben, dass noch viele andere Materialien in Archiven und auf Dachböden der ganzen Welt darauf warten, von uns entdeckt zu werden.

Die beschriebene Vielfalt des Kongresses wurde auch im Beitrag zur „Oral History“ von Kim A. Silva deutlich. Sie hatte Interviews mit David Halberg durchgeführt mit dem Ziel, die Rolle der amerikanischen Schule für Gehörlose in Hartford während der Affäre der Amistad-Sklaverei zu diskutieren. In ihrer Diskussion über die „Vineyarders“ machten Veronica Bickle, Jennifer Paul und Bob Paul den Versuch, ein Ereignis mit historischer Genauigkeit zu untersuchen, dennoch aber literarische Phantasie zuzulassen. Ein Dokumentarfilm, der von Fevlado-Diversus aus Belgien produziert wurde, untersucht „Deaf Cinema“ als Genre für historische Forschung.

Es gab Vorträge über das Leben und die Arbeiten von den ersten tauben Fotografen (Drew Robarge), über die Verbindungen der tauben Mitgliedern vom Cosmopolitan Correspondence Club in Australien (Melissa Anderson und Breda Carty), über Matsumura Sei-Ichiro, einem tauben Direktor von einer japanischen Schule für Gehörlose (Suemori Akio) sowie über das „doppelte Bewusstsein“ Laurent Clercs (Christopher Kurz und Albert Hlibok).

Als ich die spannenden Vorträge über taube Menschen im Zweiten Weltkrieg quasi „aufgesogen“ habe, fragte ich mich, wie viel stärker die Wirkung der Beiträge sein könnte, wenn es eines Tages dazu kommt, dass einige unserer Kollegen ihre biographischen Recherchen in einem gemeinsamen Buch zusammenbringen. Arkady Belozovsky zum Beispiel erforschte die Überlebenskämpfe der Gehörlosen während der Belagerung von Leningrad. Victor Palenny setzte sich mit der Frage nach Identität und Zugehörigkeit von tauben Russen während des Krieges auseinander. Außerdem stellte er die Belagerung von Leningrad anhand der persönlichen Erfahrungen von Tatiana Davidenko und ihrer tauben Familie dar. Es gab einen Dokumentarfilm über Anna van Dam, einem 17-jährigen tauben Mädchen aus den Niederlanden, die in Auschwitz war. Newby Ely beschrieb die Tapferkeit der Hannah Tagaki Holmes während der Gefangennahme durch die USA. Vielleicht werden wir in den nächsten Jahren sehen, dass diese Forschungen zusammengeführt werden, mit all den anderen Beiträgen aus dieser Kategorie, die bereits auf anderen Kongressen dargeboten worden sind.

Ein weiteres gemeinsames Thema war jenes der tauben Aktivisten und Führungspersönlichkeiten. Es gab Vorträge, Postings und Dokumentationen über die australischen Aktivistin Dorothy Shaw von Darlene Thornton, über den amerikanisch-kanadischen Samuel Thomas Greene von Clifton F. Carbin, über die Amerikanerin Alice Taylor Terry von Kati Morton, über den Deutschen Willy Ballier von Helmut Vogel, über den Australier Fletcher S. Booth von Darlene Thornton und Susannah Macready, über den Polen Joseph George Rogowski von Tomasz Swiderski, und über den Amerikaner Edwin A. Hodgson von Janelle Legg. Diese Forschungen zeigen, dass die Erfahrungen tauber Menschen nicht lokal beschränkt sind, sondern auch immer mit politischen und sozialen Aspekten verwoben sind.

Eine schöne Ergänzung zu den biographischen Studien war eine Reihe von Vorträgen über die technische Seite dieser Forschung. Marc-André Bernier lieferte sehr hilfreiche Informationen über das Verständnis der Komplexität beim Einsatz von Technologien zum Bewahren historischer Materialien. Die Bibliothekare Diana Moore (Gallaudet University) und Joan Naturale (National Technical Institute for the Deaf) konzentrierten sich in ihrer Arbeit auf den Einsatz von Technologien beim Betreiben biographischer Forschung und zu Erstellung historischer Nachbildungen. Die Biografen und Historiker, die gerade erst mit ihrer Forschung begonnen haben als auch die Erfahreneren unter ihnen, werden von diesen Informationen profitieren.

Nach vier Jahrzehnten der historischen Forschung und nach Veröffentlichung von neun Büchern fühlte ich mich doch wie ein Neuling, als ich bei den Beiträgen der engagierten DHI-Mitglieder aus der ganzen Welt wahrhaftig in ihrer Arbeit „eingetaucht“ bin. Auch waren die Flurgespräche wieder einmal wunderbar. Neue Freundschaften wurden geschlossen. Jeder lässt sich anstecken von der Aufgeregtheit über ihre eigene Forschung und der Forschung anderer. Ich erlebte eine Begeisterung während dieser fünf Tage, die mich ermutigt, wenn ich wieder zu Hause bin, andere taube Freunde und Kollegen zu motivieren, sich ebenfalls dem DHI anzuschließen.

Die Teilnahme am DHI Kongress 2012 war wesentlich höher als die durchschnittliche Besucherzahl bei den vergangenen Kongressen bzw. seit die DHI 1991 gegründet wurde. Es gab 397 Teilnehmer aus 22 Ländern. Es gab viele Formen der Events, viele Möglichkeiten der Geselligkeit, von Kunstmuseen über Baseball-Spiele, der Vorführung des ersten Fernsehfilmes mit Untertiteln in Kanada (1981) sowie dem Erscheinen der Filmdarsteller dreißig Jahre später sowie ein Gala-Bankett. Ein schöner Abschluss für diesen Kongress ist auch geplant: Gallaudet University Press wird ein Buch über den Kongress veröffentlichen.

Den Mitarbeiter der verschiedenen Planungs-, Organisations-, Programm- und anderen Ausschüssen und den Dolmetschern und Multimedia-Support-Mitarbeitern möchte ich hiermit besonders loben für ihre hervorragende Arbeit auf diesem Kongress. Ich bin davon überzeugt, dass die Intensivität und Großzügigkeit des Geistes, den die Veranstalter uns hier übermittelt haben, Menschen begeistert und neue Kooperationen bewirkt und das Forschungsgebiet, das wir so lieben, weiter und weiter voranbringt.

Veröffentlicht, in: Deaf History International-Newsletter, Summer/Fall 2012, S. 5-9;
Übersetzung mit freundlicher Genehmigung von Harry Lang
vom Geschichtsbüro Helmut Vogel „Deaf History Now“.